

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien**

**Flir, Alois**

**Innsbruck, 1865**

Frankfurt, am 5. Juli 1848

mischer Streit aus über die Einbringung neuer Amendements nach dem Schlusse der Debatte. Das Centrum kämpfte dafür sich todesmüde; die Linke drohte mit Verweigerung der Abstimmung; da erklärte Büncke, der Anspruch auf Einbringung neuer Amendements sei wirklich unberechtigt, und Radowiz behauptete dasselbe, selbst nachdem die Entscheidung Soiron's, auf den das Parlament kompromittirte, für die Zulässigkeit jener Amendements ausgefallen war. Baffermann und Auerwald traten zurück; der Letztere nur unter der Bedingung, wenn auch Heckscher und alle Uebrigen ihre neuen Anträge zurückzögen. Heckscher verlangte Bedenkzeit. Die Sitzung wurde bis 5 Uhr unterbrochen. Was wird nun geschehen? Das Centrum und die Rechte sind doppelt zerfallen. Eine große Majorität wird für nichts herauskommen; Prinz Johann wird nicht annehmen. Zudem wird die Festigkeit der Majorität als Vorkbeinigkeit verschrien werden. — Wir wissen nicht, ob Du uns hier noch erreichst. Jedenfalls warte G.'s. Brief ab, der Dir schnell nach der Abstimmung, also morgen Abends oder übermorgen, schreiben wird. Uebrigens wurden herrliche Reden gehalten und meine Zufriedenheit wuchs. Nur vermisse ich Dich! Sei unarmt von Deinem treuen Freunde

M. Flir.

---

Frankfurt, am 5. Juli 1848.

Theuerster Freund!

Dein Schreiben aus Wien hat mich freudig überrascht. Du stehst nun fest im Vertrauen Deiner Heimath. Unklare Nachrichten deuteten mir auch an, daß Du Dich auf dem Landtage zu Innsbruck thätig benommen und daß Du B. in die Minorität geworfen. Bestimmte Kunden über den Landtag kommen mir keine zu. Ich hatte lange auf Dich geharrt. . . . Der schlechte Erfolg meines Empfehlungsschreibens für Dich bei A. hat mich sehr verstimmt; aber noch mehr Dein Zweifel an mir. Doch ich bin sehr oft in der Lage, Beleidigern zu verzeihen; ich verzeihe auch Dir. Vermuthlich hat Dich A. mit seiner Skepsis angesteckt. Lassen wir das. Hr. A. schrieb ich einfach, daß ich Dich seit den Studien kenne, daß ich Dein Herz und Talent hochschätze, daß Du nur das

Wahre und Gute wollest und auch gerne mit Verständigen Dich verständigest und daß Du in dieser Absicht seine Bekanntschaft wünschest. Dieß war Alles. Ich sann über die Ursachen der kalten Aufnahme meines Briefchens nach. Vermuthlich hat Dir ein Artikel der „Allg. Zeitung“, worin wir Tiroler in Frankfurt ironisch preisgegeben werden, das Gemüth A.'s verschlossen und verriegelt. Auch hier war man unzufrieden. Man schiebt ihn Dir in die Schuhe und hält Dich für den mittelbaren oder unmittelbaren Auctor. Die Enge des Stilllebens, in welche uns jener Artikel versetzte, wurde längst erweitert, und wir wurden in allerlei Klubb's hineingezogen. Ich jedoch — ziehe mich wieder in das Stillleben meines Zimmers zurück; denn ich habe aus den politischen Salons nichts davongetragen als einen schwülen, dumpfen Kopf. G. und ich spazieren Abends miteinander unter iraulichem Gespräche, wir trinken ein Glas Bier, und begeben uns dann in unsere Wohnung zurück. Vorgestern unterhielten wir uns in philosophisch-theologischer Unterredung mit Gfrörer so vortrefflich, daß wir bis 11 Uhr Nachts beisammen saßen. G. nimmt an den politischen Klubb's noch Antheil. Ich hole ihn dann aus und erspare mir die saure Mühe. Denn mir sind nun einmal derlei Gesellschaften un- ausstehlich.

Der Artikel der „Allg. Zeitung“ hätte mich nun bald von der Bahn abgelenkt. Ich muß ja noch auf Deine Aeußerungen in Betreff des katholischen konstitutionellen Vereines in Innsbruck mich erklären. Die Absicht seiner Gründung enthält das von mir verfaßte Programm. Wenn man von dem Prinzipie abgewichen ist, so werde ich meinen Austritt melden. Ich erwarte noch früher ein Schreiben von meinem Freunde Sch., auf dessen Unbefangtheit ich mich verlassen kann. Ich muß natürlich meine Austrittserklärung motiviren, und wahrscheinlich geschieht dies öffentlich. Doch wie gesagt, wenn Sch.'s Bericht die hiezu nöthigenden That-sachen und Beweise enthält.

Wenn Du in mein Inneres hineinzublicken nicht abgeneigt bist, so bekenne ich Dir, daß ich den einfachsten, historisch begründeten Christusglauben in mir nähre, daß ich ihm durch eigenes Denken da und dort eine Aufhellung abzugewinnen strebe, aber noch weit mehr alles Vermunftwidrige,

Berknöcherthe, Mißbräuchliche vom Heiligen auszuscheiden und ihm ferne zu halten trachte; doch viel zu wenig betreibe ich das Allernothwendigste, meinen Glauben und meine Gedanken in und an mir plastisch zu verwirklichen. Ich bin ein spröder, fast unbändiger Stoff. Ich ringe, und werde in meinem Läuterungsprozesse nicht ermüden. In politischer Beziehung neigte sich meine Natur zur Republik; in Frankfurt habe ich jedoch die konstitutionelle Monarchie gründlicher kennen gelernt, und für sie entschied ich mich unter den dormaligen Verhältnissen. Die bisherigen Beschlüsse der Nationalversammlung entsprechen im Wesentlichen vollkommen meiner Ansicht und ich freue mich, daß ich bei dem Werner'schen Antrage den liberalern Standpunkt betreten habe; denn von dort aus geht die klarste Consequenz, während so Viele, die jenem Antrage nicht beigestimmt, nun inconsequent geworden sind und es bleiben.

Die Haltung, den Charakter der Nationalversammlung entschied Gager n, der Gewaltige. Ohne ihn wäre die Paulskirche leer. Die Wahl des Erzherzogs Johann wurde hier und weitem mit Enthusiasmus aufgenommen. Hoffentlich trägt sie auch bei, die haufällige österreichische Monarchie einstweilen mit deutschen Strebepfeilern zu stützen. Habe die Liebe, über Wien's und Oesterreichs Zustände mir Deine Beobachtungen und Gedanken mitzutheilen. Das Herantwogen der Bauern zum Reichstage wird die Herrschaftsrechte hinwegschwemmen; die erste Errungenschaft macht nach der zweiten gierig: kurz — der Krieg der Nichtshabenden gegen die Habenden bereitet sich rings in Europa vor, und der Kampf oder vielmehr die Schlacht zu Paris \*) war nur eine Signalkafete. Was wird aus dem Chaos sich aufbauen? Werden wir es erleben? Es mag da kommen was immer! Mir ist das Furchtbarste lieber als der vorige Zustand. Denn dort waren wir lebendig begraben; jetzt werden wir im schlimmsten Falle bloß todtgeschlagen. — Schmerling erwiederte gestern einen Angriff Blum's mit trefflichem Humor. Daß er jedoch wegen einer Aeußerung nachträglich zur Ordnung gerufen wurde, kühlte wahrscheinlich seine Laune und

\*) Im Juni 1848, wo die rothe Republik nach furchterlichen Kämpfen der Ausbauer Cavaignac's unterlag.

Siegesfreude wieder ab. Auch ich mißbillige das Gratulations Schreiben der Bundesversammlung. Denn die Versicherung, daß sämtliche Regierungen beistimmen, paßte nicht mehr für eine Zeit, wo die Nationalversammlung allein und absolut den Reichsverweser gewählt hatte. Schmerling bekannte selbst, daß die Beistimmung der Regierungen unter dem Einflusse des Commissions-Antrages eingeholt worden sei. Warum wurde also diese Beistimmung nach der Verwerfung des Commissions-Antrages noch ausgesprochen? Das war nicht in der Ordnung. Diesen Punkt hat keiner der Opponenten berührt, und doch ist nur er die Blöße, wohin der Stoß zu appliciren ist. —

So eben meldet mir ein Brief aus Innsbruck, daß, trotz der Gegenbemühungen Schulers, die viergliederige Ständeversammlung durchgegangen. Mich wundert nur Schulers Gegenbemühung; denn hier war er noch für die vier Stände und zwar aus liberalen Tendenzen. Wahrscheinlich hat er sich jedoch überzeugt, daß, auch beim Uebergewichte der Bayern, vom Klerus nichts zu besorgen wäre. — Vale!

Dein Freund M. Kir.

---

Frankfurt, 15. Juli 1848.

Thuerster Freund!

Dem lieben Sch. schrieb ich einen ellenlangen, leider aber doch nicht viel enthaltenden Brief. Ich meinte, H. reise direkt und rasch nach Hause. Nun aber macht er Umwege. Dir noch einige Zeilen zum Danke für Deinen zweiten und sehr werthen Brief. — Johann ist gestern (14.) um 11 Uhr Vormittags abgereist. Das neue Ministerium wird der Linken nicht munden. Peucker ist preussischer General; er war militärischer Commissär beim Bundestage, also eo ipso nicht accept. Er sei ein schöner, noch ziemlich jung aussehender Mann. Heckscher ist eigentlich ein Stock-Hamburger; man glaubt, daß nicht das Recht und die Wahrheit ihn leite, sondern das Interesse seiner Heimath. Er möchte wohl der pfiffigste Mann der ganzen Nationalversammlung sein. Sein Standpunkt zwingt ihn, das Conservative zu verfechten, z. B.